Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 33 (1957-1958)

Heft: 1

Artikel: Die Territorialverteidigung Norwegens wird auf den Guerillakrieg ausgerichtet [Fortsetzung]

Autor: Alboth, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telephon (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **1** XXXIII. Jahrgang **15. September 1957**

Die Territorialverteidigung Norwegens wird auf den Guerillakrieg ausgerichtet

Spezialbericht von Major Herbert Alboth, Bern

(Vgl. Nr. 24/57)

II.

Umstellung auf den Guerillakrieg

Die norwegischen Armeebehörden tragen sich mit der Absicht, die Heimwehr- und die Lokalwehr-Abteilungen in der territorialen Verteidigung besser zu koordinieren und die militärische Unterstellung zu vereinheitlichen. Wichtig ist zudem der gefaßte Entschluß, das Schwergewicht der Ausbildung und der Gliederung dieser Verbände auf den Guerillakrieg (Kleinkrieg) zu legen, um sie zu befähigen, in allen nur möglichen Lagen zu leben und zu kämpfen. Es darf dazu auch gesagt werden, daß diese Entwicklung von den Behörden der Nato begrüßt und gefördert wird. Die militärischen Fachleute der Nato anerkennen damit, daß mit Panzern, Raketen- und Atomwaffen allein weder der Friede gesichert noch die totale Landesverteidigung gewährleistet ist.

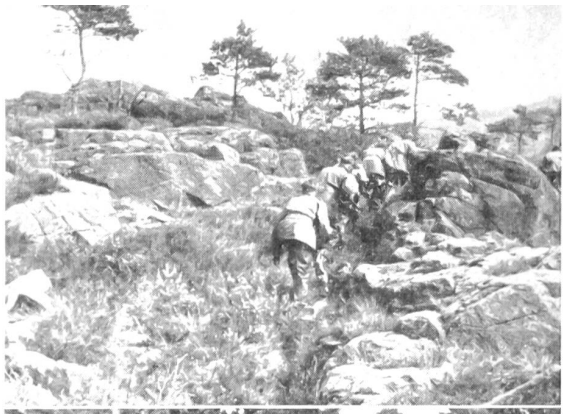
Die Ausrichtung der Territorialverteidigung Norwegens auf den Guerillakrieg öffnet interessante Perspektiven, und es wird gerade für die kleinen Länder Europas nicht ohne Interesse sein, dieser Entwicklung aufmerksam zu folgen. Der Geist und die Ausbildung der norwegischen Heimwehren wird vor allem von den Männern der norwegischen Heimatarmee getragen; von jenen Männern, die in den Jahren der Besetzung im aktiven und passiven Widerstand gegen die Besatzungstruppen und Quislinge im Einsatz standen. Zahlreiche ihrer Instruktoren gehören der berühmten «Kompanie Linge» an, die während des Krieges in Schottland einer harten Ausbildung unterworfen wurde, mehrmals mit Sonderaufträgen über Norwegen im Fallschirm absprang oder sich an den erfolgreichen Aktionen an der norwegischen Küste beteiligte. Erwähnen möchten wir als Beispiel Oberstleutnant Risnes, den Chef des Heimwehrdistriktes 09 in den weiten Fjordgebieten und Gebirgsweiten im Raume Bergen, der während des Krieges siebenmal über Norwegen absprang und mit großem Erfolg mit seinen Leuten eine Reihe von Spezialaufträgen erfüllte. Er war es auch, der nach der Kapitulation der deutschen Truppen mit einer Kompanie der Heimatarmee als erste norwegische Einheit aus seinem Fjordversteck auf einem Schiff nach Bergen kam und die Stadt übernahm. Es sind solche Männer, die heute in den Heimwehren wirken, um sie, aus ihrer eigenen Erfahrung schöpfend, in Geist und Technik des totalen Widerstandes zu erziehen. Es kann in diesem Zusammenhang auch gesagt werden, daß die Instruktionsschrift des SUOV «Der totale Widerstand — eine Kleinkriegsanleitung für jedermann» bei den führenden Offizieren der norwegischen Heimwehren auf großes Interesse gestoßen ist und von diesen bewährten Fachleuten des Kleinkrieges als eine in jeder Beziehung gültige Anleitung bezeichnet wird.

Untenstehende Bilder von links nach rechts:

Sabotageübung. Die Sprengladungen wurden in kürzester Zeit angefertigt. Jetzt geht es darum, unbemerkt die Objekte zu erreichen und die Ladungen anzubringen.

Die Lage der Objekte auf dem feindbesetzten Flugplatz wurde im richtigen Maßstab auf einem improvisierten Sandkasten im Gelände festgehalten, vor dem nun der Gruppenführer seinen Plan erläutert und die Befehle gibt.

Mit besonderem Interesse folgte der Generalstabschef der norwegischen Armee, Generalleutnant Bjarne Øen, den Wettkämpfen, begleitet von Admiral E. Høstvedt, dem Vertreter Norwegens im Militärkomitee des Atlantikpaktes (Nato).



Bilder von oben nach unten:

Das Gelände ist stark coupiert und bietet vielerlei Deckungen, dem unaufmerksamen Kämpfer aber auch unangenehme Ueberraschungen.

Hier wurde das Feldschnellschießen auf selbstanzeigende Scheiben ausgetragen.

Während der Sprengtrupp der Guerillagruppe die Ladungen an den Objekten anbringt, sichert der Sicherungstrupp mit dem Maschinengewehr die Aktion. Im Hintergrund ein Schiedsrichter.

Jeder Prüfung folgt eine eingehende Kritik durch den Schiedsrichterchef der Prüfung. Dieses Bild zeigt eine im Wettkampf stehende Guerillagruppe nach der Disziplin Waffenkenntnis.

Einblick in die realistische Ausbildung

Auf Einladung des Generalinspektors der norwegischen Heimwehren, Generalmajor Mons Haukeland, und des norwegischen Verteidigungsdepartements hatte der Berichterstatter im Juli dieses Jahres Gelegenheit, in Bergen den Landesmeisterschaften der Heimwehren zu folgen. Mit dem Berichterstatter waren eingeladen der Kommandant der dänischen Heimwehren, Generalmajor Johnstad-Möller, der schwedische Reichsheimwehrchef, Oberst Kellin, beide von ihren Stabschefs begleitet, sowie die Vertreter der Nato-Behörden in Norwegen. Diese Landeskonkurrenzen der Heimwehren gelangen im Wechsel der Austragungsorte, um alle Landesteile zu berücksichtigen, jedes Jahr zur Durchführung. Vorgängig finden jeweils in den Gebieten, Kreisen und Distrikten Ausscheidungen statt, bis die besten Gruppen jedes Distriktes erkürt sind. Jeweils im Herbst wird vom Generalinspektor das Ausbildungsprogramm bekanntgegeben, in dessen Rahmen sich die Disziplinen der kommenden Landeskonkurrenz bewegen. An den Ausscheidungen für den Landeswettkampf 1957 nahmen im ganzen Lande rund 50 000 Heimwehrmänner teil. Von besonderem Interesse ist die Bestimmung, daß an den Wettkämpfen des Jahres 1957 keine Kader und Soldaten teilnehmen durften, die bereits 1956 an der Landeskonkurrenz teilnahmen. Damit soll bewußt die Züchtung von Elitemannschaften verhindert und die Breitenentwicklung gefördert werden.

Jeder der 18 norwegischen Heimwehrdistrikte hatte auf Grund der Ausscheidungen eine Gruppe, bestehend aus neun Mann und einem Führer, sowie eine Guerillagruppe, bestehend aus vier Mann und einem Führer, zu delegieren. Die Konkurrenz begann, nachdem die einzelnen Gruppen zu Wasser und zu Lande oft Hunderte von Kilometern, die Heimwehrmänner aus Nordnorwegen sogar über 1000 Kilometer, auf ihrer Hinreise überwunden hatten, am Mittwochabend, den 17. Juli, mit der offiziellen Begrüßung, während Donnerstag und Freitag den harten Wettkämpfen und der Samstag der Rangverkündung reserviert blieben. Die norwegische Generalität brachte diesen Wettkämpfen ganz besonderes Interesse entgegen, waren doch mit dem norwegischen Generalstabschef, Generalleutnant Øen, an der Spitze alle drei Wehrmachtsteile durch ihre Chefs oder andere hohe Offiziere vertreten. Auch die zivilen Behörden und die Presse waren gut repräsentiert.

Die realistisch aufgezogene Konkurrenz, die auf dem 30 km südlich Bergens gelegenen Truppenübungsplatz von Ulven durchgeführt wurde, bot einen instruktiven Einblick in die harte und wirklichkeitsnahe Ausbildung der norwegischen Heimwehren, die sich für die Beteiligten als eine alle Ausbildungsgebiete umfassende Prüfung gestaltete. Die erwähnten Gruppen zu zehn Mann hatten folgende Disziplinen zu bestehen:

1. Feuerüberfall:
   a) Vorbereiteter Feuerüberfall auf Feindabteilung im Vorrücken;
   b) Feuerüberfall auf Minenwerfergruppe in Feuerstellung.
2. Feldmäßige Sprengübung mit Scharfschießen.
3. Waffenkenntnis.
4. Errichtung einer Telephonverbindung und Abgabe einer Meldung.
5. Wachtauftrag.

Aufgaben für die Guerillagruppen

1. Vorbereiteter Ueberfall auf Feindabteilung im Vorrücken.
2. Feldmäßige Sprengübung mit Scharfschießen.
3. Waffenkenntnis.
4. Erste Hilfe und Transport eines Verletzten.
5. Vorrücken im schwierigen Gelände und Ueberwindung natürlicher Hindernisse.
6. Orientierungslauf mit Karte und Kompaß.
7. Orientierung im Gelände von einem Punkt aus.
8. Beobachtungsübung und Distanzenschätzen.
9. Abfassen einer Meldung.

Damit war es aber noch nicht getan. Alle Wettkämpfer hatten sich zusätzlich mit scharfer Munition noch einer Prüfung an ihrer Waffe zu unterziehen. Das Reglement sagt darüber folgendes:

1. Feldschießen mit Gewehr. Obligatorisch für alle Teilnehmer mit Kader und Ersatzleuten.
2. Feldschnellschießen nach dem Programm des norwegischen Schützenverbandes auf selbstanzeigende Scheiben. Obligatorisch für alle Teilnehmer mit Kader und Ersatzleuten.
3. Feldschießen mit dem Maschinengewehr für den 1. und 2. Mg-Schützen der beiden Gruppen.
4. Feldschießen mit der Maschinenpistole für die Gruppenführer.
5. Feldschießen mit der Pistole (Colt 11,25) für die Offiziere.

Die Schilderung der einzelnen Disziplinen, ihre Anlage und Durchführung, war besonders instruktiv und ist auch an dieser Stelle einer eingehenden Beschreibung wert. kann doch daraus allerhand gelernt werden. Einleitend kann dazu festgehalten werden, daß alle Disziplinen in eine einfache Lage gestellt wurden und die Darstellung des Gegners in diesem dazu glänzend geeigneten Uebungsgelände der Armee durchweg mit überraschend auftauchenden Figurenscheiben erfolgte, die von einem Kommandoposten im Sinne der Uebung bewegt bewegt wurden.

Feuerüberfall

Die beiden Uebungen spielten in einem offenen, mit Baum- und Buschbestand durchsetzten Gelände von zirka 700 Meter Tiefe, in das eine leicht bewaldete Krete Einblick gewährte. Den Gruppen wurde 500 Meter hinter dieser Krete, die durch unübersichtliches und stark coupiertes Gelände erreicht wurde, folgender Auftrag übergeben, der vom Gruppenführer durchdacht und dann seinen Leuten in Form eines Befehles weitergegeben werden mußte.

Feind: Ein feindlicher Verband ist bei Os gelandet. Er hat das Lager Ulven in Besitz genommen und rückt entlang der Reichsstraße in Richtung Bergen vor.

Eigene Truppen: Eigene Abteilungen rükken von Hagevik entlang der Reichsstraße, die unmittelbar hier vorbeigeht, in allgemeiner Richtung Os vor, um die feindliche Basis anzugreifen.

Auftrag: Unternimm einen vorbereiteten Feuerüberfall auf Kräfte des Feindes — vermutlich einen Zug —, der nach erhaltenen Meldungen von Ulven her im Gelände jenseits dieser Höhen vorgeht, um unseren Truppen in den Rücken zu fallen. Wenn es sich auch um einen vorbereiteten Feuerüberfall handelt, bist du selbst nicht vor feindlicher Beobachtung geschützt.

Das war der Auftrag für den vorbereiteten Feuerüberfall (a). Für den Feuerüberfall auf die feindliche Minenwerfergruppe (b) lautete der Auftrag ähnlich. Für den Gruppenführer, der für die Erfüllung seines Auftrages eine Maximalzeit von 20 Minuten (inkl. Rückzug) vorgeschrieben war, ging es nun darum, seine Gruppe zu organisieren, klare Befehle zu geben, sich zu tarnen, das Gelände richtig auszunutzen und zu beobachten.

Bei Feuerüberfall war das Spiel der Uebung wie folgt: Mit dem Vorrücken der Gruppe, die in der Regel Späher ausschied, erschienen in bestimmten Abständen in dem durch zwei Fahnen gekennzeichneten Geländeabschnitt vier Scheibengruppen, eine marschierende Kolonne, die Flankenpatrouillen und die beiden Späher darstellend. Es ging nun darum, daß die im Wettkampf stehende Gruppe sich gefechtsmäßig verhielt, diese Ziele erkannte und dem Gruppenführer meldete, der dann mit den Karabinern und dem Maschinengewehr den Feuerüberfall organisierte. Mit der ersten Salve verschwanden diese vier Scheibengruppen. Bei guter Organisation des Feuerüberfalles war es möglich, ein Maximum von Treffern zu erzielen, während z. B. bei vorzeitiger und undisziplinierter Feuerauslösung durch einen einzelnen Schützen wenig oder keine Treffer erzielt wurden.

Damit war die Uebung aber noch nicht beendet. Nach dem plötzlichen Verschwinden der vier Scheibengruppen tauchten während $1^1/_2$ Minuten verschiedene Einzelfiguren auf, die Gegner darstellend, die versuchten, die Feuerquellen zu ermitteln. Im Buschwerk bewegte sich auf einer Strecke von zehn Meter eine liegende Figur, einen kriechenden Melder darstellend. Auf diese Scheiben, die nur für Sekunden sichtbar waren, wurde das Einzelfeuer eröffnet. Darauf hatte sich die Gruppe vom Gegner zu lösen, um sofort wieder im Gelände zu verschwinden.

Bei der Uebung b), der Feuerüberfall auf die Minenwerfergruppe, standen die Scheiben bereits im Gelände, verschwanden aber sofort, wenn sich die Gruppe gefechtsmäßig schlecht verhielt, um dann nur noch vereinzelt für Sekunden aufzutauchen. Es handelte sich gerade hier um eine sehr wertvolle und äußerst instruktive Uebung.

Für beide Uebungen (a und b) wurde folgende Munition zugeteilt: Maschinengewehr 110 Schuß, Maschinenpistole 60 Schuß, Karabiner je 30 Schuß. Eine Meldung, die über diesen Feuerüberfall und den Gegner abzufassen war, fand in der Uebung 4 (Linienbau) Verwendung. Von besonderem Interesse ist in beiden Uebungen die Bonifikation des Schießens. Die Gruppe erhielt für jede getroffene Figur drei Punkte und für jeden Treffen noch einen Punkt angerechnet. Mehr als drei Treffer wurden aber in keiner Figur bewertet. Für jeden Schuß aber, der von der Gruppe oder einem einzelnen Mann nach dem «Ende Feuer» Befehl abgegeben wurden, erfolgte ein Abzug von vier Punkten.

Interessant ist auch die Bewertung des gefechtsmäßigen Verhaltens. Gruppen, die ihren Auftrag so gut erfüllten, daß auch im Ernstfall mit einer erfolgreichen Lösung gerechnet werden durfte, erhielten eine Gutschrift von 25 Punkten. Diese Bonifikation durfte nicht unterteilt werden; die Aufgabe mußte in ihrer Lösung als «gelungen» oder als «nichtgelungen» qualifiziert werden. Außerdem konnte die Gruppe für gutes Verhalten in einzelnen Phasen ihres Auftretens weitere Punkte, maximal deren 25, gewinnen. Dafür zählte: Organisation und Gruppierung der Gruppe, deutliche, klare und bestimmte Befehlsgebung, Tarnung, Ausnützung des Geländes, rasche und bestimmte Verschiebung, Wahl der Feuerstellungen, Feuerdisziplin (gleichzeitige Feuereröffnung aller Waffen), Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen. In den beiden Uebungen (a und b) konnte somit außer den Trefferpunkten ein Maximum von 100 Punkten erreicht werden. Die Siegergruppe aus dem HV-Distrikt 07 (Südnorwegen) bonifizierte in der Disziplin «Feuerüberfall» in beiden Uebungen total 265 Punkte. Eine sehr gute Leistung.

Nach Abschluß der Uebung wurde ihre Durchführung vom Chefschiedsrichter, dem vier weitere Gehilfen zur Verfügung standen, kurz besprochen, wobei zu Beginn die guten Punkte der gewählten Lösung und ihre Durchführung und abschließend auch jene Details besprochen wurden, die zu Kritik Anlaß gaben. Damit hat jeder Heimwehrmann auch eine aufbauende Belehrung erhalten, an die er sich bei späteren Gelegenheiten erinnern wird. Die hier gezeigten Bilder bieten eine instruktive Ergänzung dieser Schilderung.

(Fortsetzung folgt.)

Entminen

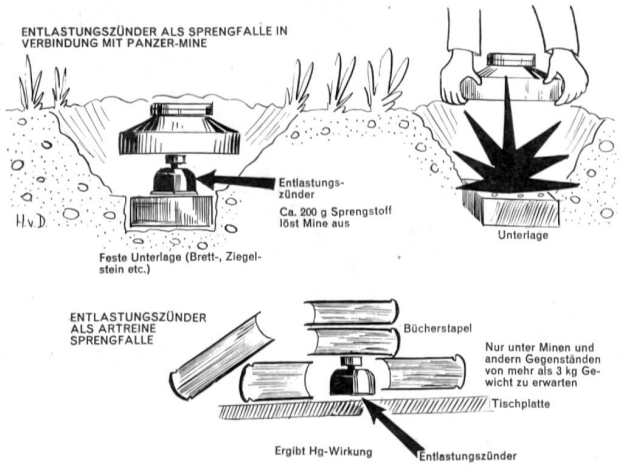
Von Hptm. von Dach, Bern (Fortsetzung)

Entlastungszünder

— Entlastungszünder sind nur unter Minen oder anderen Gegenständen von *mindestens 3 kg* Gewicht zu erwarten.

— Entlastungszünder benötigen immer eine feste Unterlage, um sicher zu funktionieren (z. B. Tischplatte oder in der Erde, unter Panzermine verlegt, einen untergeschobenen Ziegelstein oder ein Brettstück usw.).

— Entlastungszünder dienen immer nur als «Sprengfallenzünder», sei es in Verbindung mit einer Panzermine oder allein als «artreine» Sprengfalle.



Siehe Beispiele ausländischer Panzer- und Personenminen auf nächster Seite.

IV. Das Räumen von Sprengfallen

1. Allgemeines

— Der Gegner kann aus Zeit- und Materialgründen nicht alles verseuchen. Dies ist taktisch auch gar nicht notwendig. Verseuchungen werden immer eine relativ seltene Ausnahme bilden. Dort allerdings, wo sie angewendet werden, kennen List und Tücke der gegnerischen Pioniere keine Grenzen.

— Verluste durch Sprengfallen sind unvermeidlich, da du dich aus Zeitgründen nie zum vorneherein mit der gegen Sprengfallen notwendigen äußersten Vorsicht bewegen kannst. Sind aber einmal die ersten Verluste eingetreten, die dir beweisen, daß du in eine verseuchte Zone geraten bist, gehe nach folgenden Regeln vor:
Verlasse die verseuchte Zone. Erkunde ihren Umfang und *grenze sie mit Warnzaun und Warntafeln ab.* Kannst du das Betreten nicht vermeiden oder mußt du sie gar säubern, hilft dir nur höchste Planmäßigkeit und Vorsicht. Der Zeitaufwand ist entsprechend groß.

— Der Gegner verlegt nie *nur eine einzige* Sprengfalle, sondern entweder *sehr viele* oder dann *gar keine.*

2. Klassieren der Sprengfallen

Zugzünder: Die Mehrzahl der Sprengfallen ist mit einem Zugzünder versehen, welcher auf den Zug an einem Draht oder einer Schnur anspricht. Normalerweise ist der Zugdraht an ein bewegliches Objekt (Fenster, Türe, Schublade, Möbelstück, Fahrzeug) angeschlossen. Ausnahmsweise kann der Sprengfallenzünder auch ausgelöst werden durch einen Stolperdraht.

Druckzünder: Dieser spricht bei einem Druck auf einen Druckknopf, Druckteller oder beim Bewegen einer Antenne an (letztere sind höchstens 90 cm lang).

Entlastungszünder: Diese sprechen an, wenn ein auf ihnen lastendes Gewicht entfernt wird.

Elektrische Zündung: Diese spricht an durch Schließen eines Stromkreises.